

Die Stiefmutter bei Zwickau.

Nicht weit von Zwickau im Voigtlande wohnte einmal ein Bauersmann, der hatte ein gutes Weib und ein wackeres, frommes Knäblein. Als aber der Knabe acht Jahre alt war, legte sich seine Mutter hin, und starb. Der Mann aber nahm ein Jahr darauf eine andere Frau.

Als nun die Frau in's Haus kam, konnte sie den kleinen Stephan nicht ausstehen, und hätte am Liebsten gehabt, wenn er gleich gestorben wäre und bei seiner Mutter im Grabe läge. Denn der Stephan war gut und fromm, die Frau aber war böse und gottlos, und plagte auch ihren Mann und den Knaben ohne Ende. Da sie nun ihren Haß gegen Stephan gar nicht überwinden konnte, so dachte sie, sich den Knaben vom Halse zu schaffen, und ließ eines Tages die beste Kuh im Stalle von der Kette los und jagte sie in den tiefen, dichten Wald hinein, der noch obendrein voller Schnee lag, weil es mitten im Winter war. Zu dem Knaben aber sagte sie, die Kuh habe sich losgerissen und verlaufen, und er solle hinausgehen sie zu suchen. Wenn er aber heim käme, ohne die Kuh mitzubringen, dann würde es ihm schlimm ergehen.

Stephan wagte keine Widerrede, denn sein Vater war nicht zu Hause, und er wußte also nicht, wo er Schutz finden sollte, wenn die Stiefmutter ihn etwa schlagen wollte. So setzte er denn still weinend sein Mützchen auf, folgte den